

DIES LEGENDI an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Grußwort der Sprecherin des GLK-Leitungsgremiums, Univ.-Prof. Dr. Dörte Andres

20. Oktober 2011

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Nach der offiziellen Begrüßung durch die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, kann ich mich als Sprecherin des Gutenberg Lehrkollegs darauf beschränken schlicht zu sagen: ich begrüße Sie alle sehr herzlich zum DIES LEGENDI 2011!

Es ist ein Tag, an dem die akademische Lehre im Zentrum steht, ein Tag, an dem Sie, die Preisträgerinnen und Preisträger des Lehrpreises und Gewinnerinnen und Gewinner innovativer Lehrprojekte, mit Ihrer Lehre, mit Ihren innovativen Lehrprojekten für Ihr besonderes Engagement ausgezeichnet werden. Es ist ein Tag der Freude. Dennoch möchte ich auch an einem solchen Tag einige nachdenkliche Worte an Sie richten.

Die Beschäftigung mit dem Thema Lehre und deren Zustand an den Hochschulen ist nicht neu. Bereits 1836 veröffentlichte Dr. Diesterweg eine Schrift mit dem Titel: *Ueber das Verderben auf den deutschen Universitäten*, in dem er die Universitäten als veraltete Institute, die einer Reform bedürfen, bezeichnete. Eine tiefgreifende Reform durch die Umstellung auf BA- und MA-Studiengänge hatten wir – eine Reform der Lehre hat nicht in gleicher Weise stattgefunden. Und ich stelle die Frage: gibt es nicht auch heute noch an unseren Hochschulen genau diese Lehre, die Diesterweg 1836 bereits kritisierte? Hier ein Auszug aus seiner Kritik:

Ich war einst auf Universitäten. Ich habe in den Vorlesungen nicht viel gelernt, nicht viel mehr mitgenommen, als ich mit hingebracht. Sie waren darnach. Monotoner Vortrag, mechanischer Pedantismus [...]. Aber ich liebe die Universitäten [...], weil ich Erziehung und Bildung über Alles schätze [...].(VII)

Ich verlange zweierlei von einer Hochschule:

- 1) ächte Wissenschaftlichkeit;
- 2) pädagogische Bildung oder Erziehung. (2)

In der heutigen Diktion spräche man bei der zweiten Forderung wohl von Hochschuldidaktik.

Bei der Wissenschaftlichkeit legt Diesterweg den Akzent auf die Gründlichkeit von Lehren und Lernen, es geht ihm nicht um die Verbreitung von Gelehrsamkeit, sondern von wissenschaftlichem Geist, es geht ihm

mehr um die Herangehensweise als um das Produkt. Bei der Bildung und Erziehung hat nach seiner Auffassung der Lehrende sein Augenmerk

auf die Gesetze der Entfaltung des jugendlichen Geistes, auf die Art und Weise [zu richten], wie derselbe erregt und gerichtet werden muß, damit er zur selbständigen, freien Entwicklung gelange [...]. Das Geschäft des Lehrens [...] gedeiht nur in dem Lehr- und Hörsaal bei der lauten, möglichst lebendigen Rede und Gegenrede. (4f.)

Ich frage Sie: In welchen Vorlesungen oder Seminaren gibt es denn heute diese laute Rede und Gegenrede?

Und noch ein weiterer Auszug:

Welche Marter ist es für die Studenten, tagtäglich zu den Füßen eines Mannes zu sitzen, der die Gabe des Lehrens nicht besitzt, selbst wenn er der ausgezeichnetste, berühmteste Gelehrte sein sollte. Sie sitzen da mit lernbegierigen Ohren, sie schreiben die Worte nach, die sie hören, aber sie verstehen den Mann nicht [...]. Von Hegel hat man gesagt, daß ihn Einer verstanden habe. Doch wir wollen hoffen, daß ihn in jedem Semester zehn verstanden haben. Aber stets hörten ihn Hunderte! Was ist nun aus diesen geworden? Welchen Gewinn haben sie gezogen [...]? Oder wird man etwa dadurch für die Wissenschaften [...] gewonnen, wenn man nichts versteht? So viel ist gewiß, Hegel mag ein tiefer Forscher gewesen sein, er war einer der schlechtesten Lehrer, die es jemals gegeben hat [...]. Wer ein Lehrer Anderer sein will und für Andere berufen ist, hat sich zu diesen hinabzulassen und sie von ihrem Standpunkte aus zu seiner Höhe hinaufzuziehen. (6f.)

Warum wende ich mich mit diesen Worten ausgerechnet an Sie? Sie haben es doch verstanden, sich herabzulassen und andere hinaufzuziehen. Sie haben sich doch entfernt von der Passivität im Lernen und Denken, Sie haben zum Verstehen und Verarbeiten angeregt, Neugier geweckt, zum Suchen aufgefordert. Dafür gebühren Ihnen meine ganze Anerkennung, mein Dank und meine Freude. Aber es gibt Lehrende um Sie herum, denen genau das nicht gelingt. Versuchen Sie – im Rahmen von kleinen Projekten oder durch Gespräche – diese Lehrenden mit einzubeziehen, suchen Sie den Kontakt gerade zu ihnen. Veränderungen können nur gelingen, wenn sie von vielen gewollt und mitgetragen werden. Einzelprojekte sind wunderbar, aber noch wertvoller sind sie, wenn sie viele erreichen. Das Engagement Einzelner für die Lehre ist bewundernswert, aber der Einzelne läuft auch Gefahr verbraucht zu werden, weil sich die Studierenden in größerer Zahl an ihn wenden als er verkraften kann.

Aufgrund Ihrer Lehrfähigkeit, Ihrer Freude an der Lehre, Ihrer Lust auf innovative Lehre sind Sie auch für das GLK wichtige AnsprechpartnerInnen, wenn es darum geht, gute, innovative Lehre mit neuer Methodik an der Hochschule durchzusetzen.

Neue Methodik schwebte auch Diesterweg vor. Er schreibt 1836:

Ungeheure Fortschritte hat die Methodik des Unterrichts gemacht, seit drei Jahrhunderten; Tausende von Dorfschulen erfreuen sich einer belebenden Lehrmethode, — unsere Universitäten haben keine Notiz davon genommen, sie haben sich unverändert erhalten trotz aller Reformen und Revolutionen in dem Leben. (41)

Ich habe die berechtigte Hoffnung, dass die Reformresistenz in der Lehre an den Universitäten zu bröckeln beginnt und es nicht weitere drei Jahrhunderte dauern wird, um den Lernort Universität neu zu gestalten. Mit dieser Hoffnung stehe ich nicht alleine da. Das GLK hat sich der Neugestaltung der Lehre, der Weiterentwicklung der Lehrkompetenz, der Studienstrukturen und Lernbedingungen angenommen. Ausgezeichnete und innovative akademische Lehre, neue Lernsettings und engagierte Lehrende sind heute

– in einer Zeit der Massenhochschulen – ein Schlüsselfaktor, wenn es um die Attraktivität einer Hochschule geht und ebenso gewichtig wie gute Forschung. Das GLK hat mit seinen motivierten und engagierten Mitgliedern die Chance zur Selbstreflexion der Lehrenden und zu einer Neugestaltung von Lernsettings anzuregen, innovative Lehre zu konkretisieren und Lernprozesse und damit die Motivation und Lerneffekte der Studierenden zu verbessern. Es bietet die Möglichkeit der finanziellen Förderung von Lehrenden durch externe Lehraufenthalte, Gastdozenturen und Lehrfreisemester und der finanziellen Förderung von innovativen Lehrprojekten. Es setzt sich für Studienstrukturen und Lernbedingungen ein, die der Forderung nach Internationalität, Interdisziplinarität und Berufsorientiertheit Rechnung tragen. Bei deren konkreten Umsetzung zählt es auf Sie, die Preisträgerinnen und Preisträger des Lehrpreises und Gewinnerinnen und Gewinner innovativer Lehrprojekte. Ihnen möchte ich an dieser Stelle von ganzem Herzen gratulieren. Freuen Sie sich an Ihrem Erfolg und an der Anerkennung und nutzen Sie den Tag, um miteinander in Kontakt zu treten, sich auszutauschen und vielleicht bekommen Sie auf diese Weise wieder neue Ideen und Anregungen für neue innovative Projekte und Methoden! Noch einmal: herzlichen Glückwunsch!

Diesterweg, F., A., W. (1836). *Die Lebensfrage der Civilisation. (Fortsetzung.) Oder: Ueber das Verderben auf den deutschen Universitäten. Dritter Beitrag zur Lösung der Aufgabe dieser Zeit.* Essen: Bädeker.